

## Tip-Berlin

### Der eigene Weg

Besh o drom laden auf einen urbanen ungarischen Dancefloor ein Balkan-Kapellen, Wedding-Bands und Blech blasende Gewitter a la Fanfare Ciocarlia gibt es einige. Die ungarische Formation Besh o drom jedoch verlässt die ländlichen Gefilde und legt einen längst überfälligen großstädtischen Dancefloor aus.

"Seinen eigenen Weg gehen", so ließe sich der Bandname übersetzen. Und dabei rümpfen Puristen schon mal die Nase. Denn was die neun Mittzwanziger mit ihren Instrumenten anstellen, dürfte jeden Musikethnologen aus dem Konzept bringen. Zu Klarinette, Saxofon und Trompete, die nicht gerade typisch sind für ungarische Volksmusik, gesellen sich Harkbrett, Darabuka, Ney-Flöte und eine Wasserkanne. Damit zelebrieren Besh o drom zwar den flirrenden Orient, glänzen mit rasant gespielten Skalen und versteigen sich sogar zu einem vertrackten Elfachtel-Takt. Gleichzeitig aber bürsten sie die gute, alte Tradition gewaltig gegen den Strich.

Ihr umfangreiches Liedrepertoire aus Afghanistan, Griechenland, Rumänien, Ägypten oder Ungarn dient ihnen als Rohmaterial, über das sie lustvoll improvisieren und dem sie reichlich Pfefferschoten begeben. Übrigens auch mit Hilfe von Scratching und Stimmperkussion. "Reime aufkochen", nennt Gastrapper DJ Mango das auf der soeben erschienenen CD "Can't Make Me!" (Asphalt Tango). Dass dabei der von Zigeunern inspirierten Musik nicht einfach ein Jazz- oder Hip Hop Gewand übergestülpt wird, spricht für die Originalität von Besh o drom. Und die wird nicht nur in der experimentierfreudigen Folkszene von Budapest gefeiert, sondern zunehmend auch in anderen Teilen der Welt.  
Let's dance!

Roman Rhode März 2003